

— 34 —

an Stöcken vorüber nach Zell zu fahren und hier ihren Bier-spänner durch die alten Gassen paradieren zu lassen. Der Postillon ward dafür gewonnen. Der Posthalter, das mußte er, würde ihn dafür zwar „abfluchen“, aber dem alten Koffel- lenker tat ein Kronentaler Trinkgeld wohl, als einige Donner- wetter seines Herrn ihm weh.

In dieser Absicht fuhren sie von Bivere talauf. Am Fenster stand der ergrimnte Pascha und schaute talabwärts. Als er den Vierer-Zug, Staub aufwirbelnd, sich nähern sah, trat er vors Haus.

Das Gefährt nahte, kam, sauste um die Ecke und — an dem Posthalter vorüber, Zell zu. Die Bedienten grüßten den Alten flüchtig, der Hafners-Bua aber lag im Wagen wie ein Graf und würdigte den Herrn von Stöcken kaum eines Blickes.

Wie in einem Vulkan tobte es in dem Postmeister und sein Zorn mußte nicht, wohin sich mehr wenden, gegen die Fabrikler, die jetzt in Zell seiner spotten konnten, oder gegen den Jakob, den Postle. Der fuhr eine Stunde später lang- samen Schrittes wieder dem Posthaus zu, und als der Löwe auf ihn losfuhr, meinte er trocken: „Die Herren von Zell haben mir gesagt, sie hätten bis Zell bezahlt, und da Ihr, Posthalter, mir nicht anders befohlen bei der Abfahrt, hab' ich sie auch noch heimgeführt.“

„Was, Herren!“ brüllte der Post-Schweiß. „Du Vieh- kerle, Zeller und Fabrikler sind's gsi.“

„Was sie gsi sind, isch mir gleich, Posthalter, aber mit solche Fabrikler fahr ich lieber, als mit Herren. Ich hab's noch bei keiner Fahrt so gut g'habt, wie bei der, und 's Trink- geld war herrenmäßig,“ antwortete der Jakob. Sprach's und führte seinen Zug in den Stall, wohin der grollende Postmeister ihm folgte und schimpfte, bis sein letztes Donner- wetter ausgeklungen war. —

In Zell aber hatte alles Fenster und Türen aufgerissen, als das Biergespann durch die engen Gassen rasselte; und